

Bremer Zeitung.

444

N^o 86.

Zweite Ausgabe, 26. März

1848.

Inhalt.

Aussichten.
 Deutschland. Rendsburg (Die provisor. Regierung im Besitz der Festung). Schleswig (Volksbewaffnung). Berlin (Die Versammlung in den Zelten; übertriebene Besorgnisse; die Stadtverordneten; Auerwald, Camphausen, Binde; Todtenliste; Vermischtes). Posen (Proklamation der Polen; Deputation nach Berlin). Wien (Die Lombardi; Amnestie). Frankfurt (Der preuß. und österr. Gesandte; Vorbereitungen zum deutschen Parlament). Hannover (Das neue Ministerium). Osnabrück (Militärische Vorbereitungen; Hirsche). Bremen (Wahlangelegenheiten).
Handels-Nachrichten. Schiffs-Nachrichten.

Aussichten.

Das beste Mittel, der drohenden Gefahr zu begegnen, ist: sie fest in's Auge zu fassen.
 Niemand kann sich verhehlen, daß unsere Aussichten gefahrdrohend sind. Aber wodurch sind sie es geworden? Dadurch, daß Fürsten und Völker sich Jahre lang gewiegt in dem verderblichen Traume völliger Sicherheit, daß sie auf den verrinnenden Sand eines einzigen Menschenlebens das Gebäude ihrer Sicherheit gebaut, auf das Leben und die Kunst des Friedensnapoleons, der jetzt ein lebendig Begrabener, verschollen und vergessen von Englands Küsten auf sein verlorenes Königreich zurückblickt.
 In diesem Sicherheitstraume ist viel, zu viel verträumt worden. Die einzelnen Stimmen der Warnung verhallen ungehört, oder galten für Aufreizung und Hochverrath. Die geknebelte Presse konnte kein freies Wort bringen zu den Lenkern der Völkerschicksale wie zu den Völkern selbst. Es wurde schreckliche Wahrheit jene alte Sage von dem Könige, der seinen Schildknappen auf den Baum steigen ließ, an dessen Spitze er ruhend lag, und ihm gebot, auszuspähen nach der Schlacht, die tief unten im Thale wogte, aber nur gute Botschaft dem ruhenden Gebieter zu verkünden. So rief der Späher immer fort: „Deine Schaaeren siegen, o König!“ bis der Feind heranstürmte und Schildträger und König fortführte in die Gefangenschaft.
 So ist's gewesen in unserm Vaterlande über ein Menschenalter lang. Und nun? —

Unvorbereitet hat uns der Donner des Gerichts getroffen, das in den Tagen des Februar ergangen ist über das Kunstwerk der List und Gewalt im Lande der Revolutionen. Was im Laufe von 35 Jahren langsam und sicher geschehen konnte, das ist in wenigen Tagen in Deutschland in kürzender Eile vollbracht worden.

Der deutsche Bund, eben erst noch von Preußens Ausschüssen für unverleglich erklärt durch ein Gesetz seines Königs, ist von demselben Könige umgestürzt worden.

Das Reich der Diplomatie ist vernichtet, Metternich und sein System sind gestürzt, die Presse frei in ganz Deutschland, das preussische und mit ihm alle deutschen Ministerien sind gestürzt, die unbedingte Souveränität der deutschen Fürsten ist vernichtet,

das monarchische Princip selbst, in seinen Grundvesten erbebend, setzt seine einzige Hoffnung mit uns Allen auf das, was vor wenig Wochen noch todeswürdiger Hochverrath war, auf ein Parlament des deutschen Volks.

Zum Eckstein ist er geworden, der Stein, den die Bauleute verworfen! Der Gedanke eines einigen Reiches deutscher Nation, um dessentwillen tausende der edelsten deutschen Männer und Jünglinge in Kerker und Banden geschlagen oder als Verbannte auf fremder Erde ihr Leben verfeuert, an ihn klammern sich jetzt, Hülsen, Rettung suchend selbst ihre Verfolger. Die Farben dieses deutschen Reichs und Volks, die verhöhnt und geschmäht, deren Träger einst wie Edelwild gejagt wurden durch alle deutschen Gauen, — diese selben Farben sind das Panier, das jetzt Deutschlands Fürsten selbst über ihre Fahnen pflanzen, das Banner, unter dessen schützende Falten Preußens König seine Krone stellt!

Wahrlich es lebt ein Gott in der Geschichte! Und unsre Aussichten, unsre Gefahren? Blicken wir ihnen fest ins Auge! Sie sind finster aber nicht ohne Rettungsschrahl, sie sind groß, aber nicht unüberwindlich.

Nach Außen: Frankreich, ein ungeheurer Vulkan, in welchem alle Elemente durcheinander gährend siedeln, jeden Augenblick den verheerenden Ausbruch drohend. Schon berichten Augenzeugen, wie Lamartine seinem Sturze nahe, wie an ihm das eigne Wort in seiner Geschichte der Girondins in Erfüllung zu gehen droht: le génie fait pitie, quand on le voit aux prises avec l'impossible! wie selbst Ledru Rollin schon zurückgedrängt wird von der Partei, deren Führer, Ferdinand Flocon, den wilden Ruf erschallen läßt: „Man fürchtet die Anarchie? man will die Wahlen zur Nationalversammlung beschleunigen, um sie zu verhindern? Wir fürchten sie nicht! Wir bedürfen der Anarchie, wie der Bildner die Erztaue, die er umformen will, erst umschmelzen muß im glühenden Flusse, um sie in die neue Form zu leiten.“ Dort also droht die Anarchie und in ihrem Gefolge vielleicht ein Volksdiktator, ein neuer Masaniello, ein Cola Rienzi.

Im Norden Rußland! Polen am Morgen einer neuen Erhebung. Ein neuer Kampf des weißen Mars gegen den Moskowitzischen Geier mit dem Doppelpfö. Frankreich vielleicht ein freies Polen, das ganze freie Polen fordernd, Preußens, Deutschlands Hülsen fordernd für diesen Kampf; wo nicht, bereit seine Millionen gegen uns heranzuwälzen.

Italien, das sonst so bedrohliche, kaum zählt es noch in unseren Gefahren. Ihm wird vielleicht kampflös werden, was es erstrebt. So steht's in unserm Westen, unserm Norden! Und nun im eignen Innern?

Errechnen wir es aus wie Männer, ohne Verzagen: In Deutschland herrscht in diesem Augenblicke fast völlige politische Anarchie.

Alle alten Bande sind wie morscher Funder zerfallen, die neuen noch nicht geknüpft, so viele Hände auch darnach greifen, um das Werk zu vollbringen.

Preußen, das alte Preußen befindet sich im Zustande völliger Auflösung. Aber aus der Fäulnis des Saatkorns drängt sich der grünende Hoffnungskorn zum Licht empor.

Die neu berufenen Minister flößen keinem Besonnenen Vertrauen ein, daß sie die Männer sind, die Brücke zu schlagen über die ungeheure Kluft, welche Preußens Vergangenheit von seiner Zukunft trennt.

Preußens Regeneration, durch zwei verschiedene Reichsversammlungen in unmittelbarer Folge, wird, im besten Falle, das theuerste Kosten, was Deutschland jetzt bedarf, — Zeit.

Das preussische Heer, ein Hauptstücker Deutschlands, ist in diesem Augenblicke, von seinen Traditionen verlassen, in seinem Selbstbewußtsein gebrochen, in seinen Sympathien zerrissen. —

Im ganzen übrigen Deutschland nirgends noch fester Plan, nirgends noch ein sicherer Mittelpunkt, kein Halt und Stort. — Alles werdend, und wenn auch voll Werdelust doch auch voll schwankender Verwirrung! — Das ist die Schattenseite unserer Lage!

Aber sie ist nicht ohne Licht des Wortes und der Hoffnung! Vor allem: Wir haben es jetzt, wonach wir gehnt und gerungen, wir haben, alle Deutsche haben ein deutsches Vaterland!

Die Antwort ist endlich gefunden auf die alte tausendmal gesungene Frage: „Wo ist des Deutschen Vaterland?“ und kein: „das soll es sein!“ ist diese Antwort mehr! Es ist es, das ganze Deutschland ist des Deutschen Vaterland.

Wohlan denn ihr deutschen Mitbrüder! so laßt's uns lieben treu und gut!“ so schließt Euch an das neue heiß ersehnte Vaterland „mit Eurem ganzen Herzen“, wie es Euer edelster Sänger Euch zugerufen in seinem Schwanengesange! Ihr Fürsten, ihr Völker aller Gauen, ihr Bewohner aller Städte! Hinan den Blick nach diesem Einem, Gemeinsamen, nach diesem theuren Gute! Vergesst alle Eure besondern Wünsche und Interessen! Legt sie nieder auf dem einen Altare dieses einen gemeinsamen Vaterlandes! Bedenket, daß Allen gelassen wird wenn Ihm geholfen wird! daß die Theile nichts sind ohne das Ganze, die Glieder machtlos ohne des Leibes Gesamtheit. Ordnet Euch unter, in freiem Gehorsam, den Beschläßen der Vertreter dieses Ganzen, auf deren Einigung unsere einzige letzte Hoffnung ruhet! ordnet Euch unter die Beschläße, die in dieser höchsten Noth des theuren deutschen Vaterlandes fassen wird und muß!

Das deutsche Parlament! Und dann noch Eins! das Letzte aber das Erste zugleich: Das Haupt empor!

Nur Muth und Zuversicht können uns retten. Der Verzagende, der Kleinmüthige ist schon besiegt noch ehe der Kampf beginnt.

Darum Ihr Fürsten und Ihr Völker, Ihr deutschen Männer alle, erhebt Euch gegen den Einen, der schrecklichsten, den verderblichsten Feind, erhebt Euch gegen den Kleinmuth, gegen die Furcht!

Wappnet Euch mit dem Harnisch des Muthes und mit dem Schwerte der Zuversicht! Wenn wir Alle sprechen: Es wird gut werden, denn wir wollen es, dann ist die Zukunft unser! Wenn alle Männer Deutschlands Männer sind — dann, aber auch nur dann, ist Deutschland gerettet.

Deutschland.

+ Rendsburg, 24. März. Heute Morgen trafen hier Beseler und Prinz Friedrich als Mitglieder der provisorisch n Regierung an der Spitze des kiel. Jägercorps und eines bewaffneten Bürgercorps aus Kiel ein. Die Festung ging ohne Schwertschlag in ihre Hände über. Die Soldaten sind alle Deutsche von Geburt und Bestimmung, und die dänischen Officiere wagten nicht, ernsthaften Widerstand zu leisten. Die Officiere haben zum Theil ihre Entlassung genommen. Mit dem Besitz des wichtigsten Waffenplatzes ist vorläufig die Sache, so weit es einen Kampf auf festem Lande gilt, entschieden; aber der ernsthaftere Theil des Krieges wird zur See ausgefochten werden müssen, und vorerst gilt es eine Befestigung der Eingänge zum kiel. und flensburger Hafen, damit der dänischen und möglicherweise der russischen Flotte die Einfahrt versperrt bleibe. — Daß sich zahlreiche deutsche Freischaaeren anschliefen werden, dürfen wir voraussetzen; aber nicht minder bestimmt hoffen wir, daß, wenn der Krieg mit Dänemark eine ernsthafte Wendung nehmen sollte, die deutschen Regierungen eine Sache verteidigen werden, welche eine heilige Nationalangelegenheit ist.

W Schleswig, 23. März. Heute war hieselbst auf dem Rathhause eine allgemeine Bürgerversammlung. Es ward beschlossen, die Rüstungen rasch zu betreiben; jeder der in Schleswig geboren und dort 2 Jahre gewohnt, soll in die Bürgergarde eintreten. Dieser Vorschlag wird Morgen den städtischen Behörden proponirt. Außerdem wird eine mobile Kolonne von jungen Leuten gebildet. Die Auslegebogen enthalten: »Die Unterzeichneten treten durch ihre Unterschrift einer mobilen Kolonne bei und unterwerfen sich unweigerlich der Bestimmung, daß sie gleich anderen Militärs zu jedem Dienst für das Vaterland verwendet werden.« Gleich unterzeichneten sich die jungen Mitglieder der Ritterschaft v. Reventlow, v. Luckner, v. Rumohr, v. Ahlefeld, nebst Schreibern und Arbeitern. Der Stellvertreter Tamsø konvocirt in diesen Tagen seinen Wahlbezirk mit nachsehender Aufforderung: Dem Vaterlande Schleswig-Holstein droht Gefahr! Zur gemeinsamen Berathung über höchstwichtige Landesangelegenheiten lade ich jeden Vaterlandsfreund, namentlich auch die weiffähige junge Mannschaft jeglichen Standes zum unfehlbaren Erscheinen in Cropp. Die Dänen wollen Leben und Alles daran wenden nm Schleswig zu erhalten. Wohlan so mögen sie es versuchen. Vielleicht interveniren Deutschlands Fürsten und Volk. In Kiel sind schon 1000 bewaffnet; Rendsburg läßt keine Waffen und kein Geld mehr nach Dänemark fort.

W Schleswig, 23. März. In einer großen Volksversammlung auf dem Rathhause entwickelte heute Beseler mit der ihm eigenthümlichen Ruhe und Klarheit die Wichtigkeit des von dem Könige von Preußen erlassenen Patents wegen Einberufung der Stände mit Rücksicht auf den in Aussicht gestellten Anschluß serner Nichtbundesländer an den deutschen Bund mit Beziehung auf Schleswig. Auf die Frage, ob man dem deutschen Bunde beitreten wolle, erhob sich ein donnerndes Ja. Ihm folgte Dr. Steindorff, der die Bekanntmachung und Aufforderung des Magistrats zur Volksbewaffnung vorlas. Sofort zeichneten sich eine Menge der Anwesenden ein. Um 4 1/2 Uhr wurde die deutsche Fahne aufgezogen. Vom Rathhause wehte sie doppelt. Ganz Schleswig war illumirt. Von dem Gestade des alten Haddelbe wiederhallte der Kanonendonner. — Es werden 800 Gewehre heute in Hamburg angekauft, die Kommission ist gestern dorthin abgereist. Das Generalkommando, welches nach Abgang des Prinzen Friedrich der General Lühow führt, ist nach einem vorgestern eingegangenen ausdrücklichen Befehl aus Kopenhagen nach Rendsburg verlegt.

W Berlin, 24. März, 7 Uhr Abends. Der Magistrat hat heute einen Vorschlag der Stadtverordneten zurückgewiesen, welcher dahin ging, den König zu bitten, die Stadtordnung in Betreff Berlins provisorisch dahin abzuändern, daß bei der neuen Wahl der Stadtverordneten sämmtliche Bürger Wähler und wählbar sind, alle Schupbürger

aber ebenfalls als wählbar gelten, und zwar so, daß nicht wie bisher jeder Bezirk aus seiner Mitte wählen muß, sondern jeder wo er auch wohnen mag, gewählt werden kann. Es ist dies in seiner Art ganz derselbe Antrag, der von anderer Seite gemacht worden ist, den Landtag nicht zu berufen, sondern den König zu bitten, ein Wahlgesetz eigener Machtvollkommenheit zu geben. Man will durchaus den König absolut machen, nachdem er kaum sich für konstitutionell erklärt hat. Der Magistrat hat recht gehandelt, nicht darauf einzugehen, denn überall muß die Anarchie vermieden werden, welche uns wenigstens eben so sehr bedroht, wie die Reaction.

W Berlin, den 24. März. Morgens 8 Uhr. Wie ich Ihnen vorher gesagt hatte, ist gestern Abend die Versammlung in den Zelten, welche den Zweck hatte eine Adresse an den König zu entwerfen, um statt des Landtages der das Wahlgesetz prüfen soll, ein Wahlgesetz durch den König ohne Weiteres zu bekommen, völlig gescheitert. Es waren ungefähr 1000 Personen versammelt, von denen jedoch mehr wie 3/4 sich gegen eine solche Adresse erklärten und die gesunde Meinung hatten, daß durch ein solches Unternehmnen im gegenwärtigen Augenblick nur Unheil angerichtet werden könnte. Von allen Seiten rief man den Rednern zu, daß Einigkeit nothwendig sei und man sich nicht der Anarchie in die Hände liefern wolle. Man wolle sehen was der Landtag thue. Wollte er nicht freisinnig handeln, wolle er hinter den Bedürfnissen und Wünschen des Volks zurückbleiben, dann sei es Zeit sich gegen ihn zu wenden und man könne dies, denn man habe eine freie Presse, habe das freie Vereinigungsrecht und habe dann auch die öffentliche Meinung. Die Partei, welche hier vor den Zelten ein Wahlgesetz machen wollte, sah bald wohl selbst ein, daß sie damit nicht durchkommen werde. Die Arbeiter selbst erklärten sich gegen sie, sie wagte daher auch gar keine Abstimmung, sondern wollte nur ein Comité ernannt wissen um einen Adressentwurf abzufassen der dann öffentlich an verschiedenen Orten zur Unterschrift ausgelegt werden sollte. — Man hörte nun die Namen Gutzkow, Dr. Dyppeheim und Assessor Jung schreien, welche drei Herrn die Leiter dieser Versammlung waren, allein der Ruf: Fort mit der Adresse, laßt uns nach Haus gehen, war der bei weitem überwiegende und kaum ist zu glauben, daß bei diesem kläglichen Ausgang der Versammlung noch an einen Adressentwurf gedacht wird. Die Gegner zusammen zu rufen, um eine Gegenadresse zu berathen, die bei der Stimmung in der Stadt in wenigen Stunden mit vielen tausend Unterschriften bedeckt sein würde. Indes hat diese Versammlung doch große Unruhe in der Bürgerschaft erregt. Die Furcht vor Arbeiterunruhen und kommunistischen Clubs ist so allgemein, daß sie zu argen Lächerlichkeiten führt. So wollte heute ein ehrenwerther Bezirksvorsteher nicht dulden, daß ich mit einigen Freunden auf der Straße still stand, während unser Gespräch ziemlich laut wurde. Trotz des besten Polizeikommissärs suchte er uns zum weitergeh'n zu bewegen und beanzwortete unsere Einwürfe mit Besorgnissen von einem neuen Aufbruch. Man sieht Gespenster und unsere friedlichen Spießbürger, die plötzlich noch dem Barrikadenkämpfe, dem sie in aller Ruhe hinter dem Ofen zusahen, zu Helldämonen wurden, sind jetzt plötzlich voll Todesangst vor den sieben Männern in Steifleinen, den verteuerten Kommunisten. Ja sie wären im Stande augenblicklich die Soldaten wieder herein zu holen und als ihre besten Freunde zu umarmen, und schon darum muß man wünschen, daß die Herren Gutzkow, Dyppeheim, Jung und man wie sie weiter heißen, nicht so unklug gehandelt hätten, wie sie es haben. Auch in den oberen Sphären hegt man Besorgnisse, denn wie sich Herr Bornemann, der neue Justizminister beruhigend geäußert hat, soll das Wahlgesetz mit Freisinnigkeit aber auch mit Vorsicht abgefaßt werden, damit der Radikalismus nicht etwa zur Herrschaft gelangt! Der König ist heute spazieren gefahren und in der Stadt umher gegangen. Er hat mit vielen Leuten gesprochen und die unzweideutigsten Beweise der Zuneigung bürgermeister von Berlin zu werden, was, wie wir glauben, eine der jetzigen Zuständen passende Wahl sein würde. Vorläufig hat man jedoch zuvörderst die städtischen Behörden neu zu organisiren und je schneller dies geschieht, um so besser dürfte es sein.

Am Morgen des 24. sind auch die in der Nacht vom 18. zum 19. gefallenen Soldaten bestattet worden. Schützengilde, Studenten und Bürgerdeputationen geleiteten den Leichenzug auf den Invalidenkirchhof und feierten eine Salve über dem Grabe. Die Stimmung war eine verböhtne. Der General der Infanterie, v. Nagler, dankte den Bürgern für die dem Militär erwiesene Ehre, worauf nach dem Bericht der Allg. Preuß. Z. die ganze Versammlung, gegen 8—10,000 Personen, dem Militär ein dreimaliges Hoch brachte. Eine augenblickliche Sitzung trat dadurch ein, daß hierauf eine Stimme zur Unzeit den lakonischen Ruf: „Militär zurück!“ vernahmen ließ, was eine aufgeregte Bewegung verursachte, da man verstanden zu haben glaubte, daß die bei der Vererdigung anwesenden Militärpersonen sich nunmehr entfernen sollten. Der Generalkommandant v. Neumann klärte aber sofort das Mißverständnis auf und zeigte an, der Rufende habe nur den Wunsch auszusprechen beabsichtigt, daß bald wieder Militär in Berlin erscheine, und nun erscholl ein Hurrah und der Ruf nach Frieden und herzlich Ausöbhnung.

Um den Arbeitern Beschäftigung zu geben, sollen mehrere große Kanal- und Chausseebauten unverzüglich vorgenommen werden. Herr von Auerwald ist gestern hier eingetroffen und hat heute die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen. Auch der Oberburggraf Herr v. Brünneck ist hier angekommen.

Die Zeitungen theilen die Namenliste der am 22. d. beerdigten Freiheitskämpfer mit. Hundert und fünfzig Tödtte wurden von ihren Angehörigen erkannt, die übrigen sind unerkant geblieben. Die Mehrzahl der Gefallenen sind Gefellen von allen Gewerken, die Zahl der Arbeitsleute ist bei weitem geringer, außerdem einige Meister, Handlungsgehülfsen, Buchhalter ic. v. Holkendorff aus Jagow bei Prenzlau und Lewin Weiß aus Danzig, der Bildhauer Ernst Dresler, der Kaufmann F. v. Skoczynsky aus Fraustadt ic.; auch drei Knaben und sechs Frauenzimmer, darunter ein Frä. Dambach, Tochter eines Obersteuerinspektors, werden aufgeführt. Eine der Frauen war erschossen worden, während sie ihren Säugling an der Brust hatte. Der Stud. Jur. v. Holkendorff, ein schöner junger Mann, war mitten durch Herz geschossen. Seiner Leiche war eine dreifarbigte Kokarde aufs Herz geheftet. Die Zahl der gebliebenen Bürger wird auf

200, die der Soldaten auf 400 angegeben; eben so viel soll eben die der Verwundeten betragen.

Der Arbeiter, der bei der Erfüllung des Landwehrzugeshauses so großen Muth zeigt, heißt Gustav Hesse und ist aus Halle. Er nahm in blauer Arbeiterhose und roth befränktem auf dem Zuge Theil; bei seinem Erscheinen präsentirte die Bürgerwehr die Waffen und die Zuschauer grüßten mit entblößtem Haupte. — Die polnische Legion, welche sich der Feier angeschloffen hatte, war mit Säbeln bewaffnet und folgte den geschwisterlich neben einander getragenen polnischen und deutschen Fahnen. Die in Berlin anwesenden Italiener, darunter die Sänger der italienischen Oper, hatten einen eigenen Zug gebildet, dem ihre Nationalfahne — grün-roth-weiß — vorangetragen wurde. — Der ganze Zug hatte die Länge einer Meile und währte vier Stunden. Die Spitze desselben war schon an der Gruft angelangt, als das Ende noch in der Entwicklung begriffen war.

Graf Schwerin hat den Zeitungsbericht über seine Anrede an die Studierenden in der Aula berichtigt lassen. Wie wir erwarteten, hat er nicht den »verantwortlichen Ministern« — also sich selbst mit — ein Hoch gebracht, sondern der »Verantwortlichkeit der Minister«.

Der Erzbischof v. Pruzlowski ist aus Posen hier angekommen. (B.H.) Die Herren Professoren Geiger, Huber und Stahl haben sich von hier entfernt. Eine Menge von Personen haben ihre Familien und sich selbst von hier weg in Sicherheit gebracht, weshalb Dr. Windling »diesen Ausreisern« heute eine Mahnung in der Zeitung nachgeschickt. Ebenso verschwinden die früheren Minister ganz still aus der Stadt. Einer gründlichen Reform bedarf namentlich das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und das Ministerium des Innern; die Herren Brüggemann, Eilers, Mathis, Sulzer sind jetzt eine Unmöglichkeit geworden, besonders nachdem Hr. Sulzer den famosen Artikel für die »Allgem. Preuß. Zeitung« verfaßt hat, der den Dr. Zinkeisen seine Stelle kostet. Wegen der Reform der hiesigen Zeitungen sind schon insofern Schritte gethan, als man sich vereinigen wird, ein oder mehrere Blätter auf Aktien zu gründen, indem man die beiden alten Institute ihrem Aufsätze überläßt. Am Sonntag Morgen ist eine beständige Demonstration gegen sie nur dadurch unterbrochen worden, daß man der erbitterten Menge begreiflich machte, sie dürfe nicht eine materielle Censur an die Stelle der bisherigen geistlichen treten lassen, und es sei besser, sich von den beiden Zeitungen abzuwenden, als Exzesse gegen sie zu verüben. Indeß hat doch selbst die kleine Bewegung, welche Furcht in ihnen bewirkt hat, das Irige gestrichelt; es fängt an, etwas lebhafter in ihnen herzugehen, und der Berliner Philister weint Freuden Thränen über die Wunderdinge, welche die alte Posin ihm ins Haus bringt.

Berlin, 20. März. (Bett. Bl.) Aus mehreren Städten, namentlich aus Potsdam, Spandau, Magdeburg, Halberstadt &c. sind bereits hiesige und Schützengilden Deputationen hier eingetroffen. Viele derselben nehmen auch an dem Wachdienst Theil.

Vorgestern Abend gegen 7 Uhr waren hier aus Halle 500 Studenten angekommen, die an der Leichenfeier der im Kampfe für die Volkssouveränität Gefallenen Theil nehmen wollten, aber durch einen unglücklichen Zufall zu spät eintrafen. Sie zogen daher gleich nach ihrer Ankunft nach dem Schloßhof, um dem Könige für die vorübergehende freie konstitutionelle Verfassung zu danken. Der König hat, wie wir hören, noch an demselben Abend eine Deputation der Studierenden empfangen.

Es werden noch viele Personen vermißt, welche in dem Kampfe am 18. und 19. getödtet oder verwundet worden sind.

Man sieht mehrere unserer Heldenkämpfer des 18. März bereits mit Denkmünzen geschmückt, welche ihnen Frauen überreicht haben. Die Denkmünzen sind von Zinn und tragen die Inschrift: »Zum Andenken der vom Volke durch Muth und Tapferkeit erlangten Volksbewaffnung« und auf der Rückseite: »Zur Erinnerung den müthigen Kämpfern Berlins vom 18.—19. März 1848.«

Seit heute Morgen haben wir auch eine herrliche Bürgerwehr, zu deren Bildung sämtliche Stallmeister der Stadt, sowohl die königl. als die Privatstallmeister zusammengetreten sind.

Auf das Gerücht hin, daß sich die Fabrikarbeiter bei Borsig und Egels geweigert hätten, zu arbeiten, und die Fabriken zerstören wollten, gingen gestern Abend zwei Lehrer des Handwerkervereins mit einigen Mitgliedern desselben hinaus, um durch Belehrung zum Guten zu wirken. Sie fanden indeß die beste Gesinnung vor und die Arbeiter waren nicht wenig erstaunt über das, was das Gerücht ihnen angedichtet hatte.

Der König läßt in seinem Schlosse und zwar in den Zimmern der Herzogin von Mecklenburg einen großen Theil der im Befreiungskampfe am 18. v. M. verwundeten Bürger auf das beste versorgen. Die Königin hat von ihrem eigenen Hauspalt Betten und Kleidungsstücke zu diesem Behufe hergegeben und läßt die Verwundeten aus ihrer eigenen Küche versorgen. Mehrere Militärärzte sind zu diesem Behufe fortwährend im Schlosse stationirt. Die Königin besucht die Kranken fast täglich. Die Schloßfrauen derselben fungiren als Krankenwärterinnen. Es gewährt einen eigentümlichen Anblick, die Betten dieser Kranken reihenweise in den prächtigen Sälen des Schloßes unter den prächtigsten und seltensten Statuen setzen zu sehen.

Wien, 22. März. (Morgens 6 Uhr) Noch am vorgestrigen Abend hatte das polnische Komitee im Bazar, aus acht einflussreichen Polen bestehend, eine Proklamation in polnischer Sprache herausgegeben und an die Straßenecken anhängen lassen, worin erklärt wird, daß der Tag der Erlösung da sei, daß Polen seine Regeneration feiere, daß die Völker Europas die nationalen Rechte eines jeden Volkes anerkennen und daß die Polen einer glücklichen Zukunft entgegen gingen. Dann werden die polnischen Brüder ermahnt, sich ruhig zu verhalten und kein Blutvergießen herbeizuführen, vielmehr ihr Blut für den rechten Augenblick, der kommen werde, aufzusparen. Gestern früh erschien sofort eine Gegenbekanntmachung des Oberpräsidenten; worin er sich dahin ausdrückt, daß das Komitee seine Befugniß überschritten, indem es eine Proklamation erlassen, er verweist auf die Gesetze und erklärt, dieselben aufrecht erhalten zu wollen. Eine Bekanntmachung des Generals v. Steinäcker brachte das Kriegsgesetz und die Strenge desselben in Erinnerung, und ein Erlaß des neuen Polizeidirektors verbot alle Zusammenrottungen u. s. w. Nichtsdestoweniger wogen schon von 3 Uhr an Schaaren von Polen in den Nationalfarben durch die Straßen der Stadt, oder hatten sich vor dem Bazar und an einigen andern Plätzen aufgestellt, und waren durch Nichts zu bewegen aus einander zu gehen; sie ließen von Zeit zu Zeit ein lautes Hurrah erschallen. Das Militär blieb, nachdem es die verflochtene Nacht auf den großen Plätzen bivouacirt hatte, auch den ganzen gestrigen Tag unter den Waffen und wurde noch durch neu einrückende Truppen beträchtlich verstärkt. Schon um 10 Uhr früh reiste der Erzbischof nach Berlin ab, und Nachmittags folgten ihm die Herren v. Kaczynski, Janiszewski, Palacz, Mielzynski, Krautauer und Brodowski, um dem Könige die Wünsche der Polen persönlich darzulegen und gegen die Einverleibung der Provinz in Deutschland zu protestiren. Trotz des Verbotes wurden von Seiten der Polen im Laufe des Tages Proklamationen in polnischer und deutscher Sprache verbreitet, worin die Deutschen theils zu Sympathieen für die polnische Sache und zur Anerkennung der Ansprüche der polnischen Nation aufgefordert, theils über die verbreiteten Gerüchte, als beabsichtigten die Polen Gefährdung der persönlichen Sicherheit und des Eigenthums der Deutschen und Juden, beruhigt werden. Für den Nachmittag war man in großer Besorgniß, weil um 4 Uhr der Bazar geräumt und von einem Bataillon Infanterie bezogen werden sollte; indeß forderte das Komitee, dem selbst an Aufrechterhaltung der Ruhe gelegen war, zum Gehorsam auf, und die Truppen konnten ohne Wider-

stand zu finden, vom Bazar Besitz nehmen. Nur ein Aufwärtler, der sich mehrfach widersetzlich zeigte, wurde durch Bajonettschüsse verwundet und ist gestern Abend im Lazareth gestorben. Mittags um 12 Uhr wurde das polnische Marien-Gymnasium bis zum 1. Mai geschlossen. Eine obrigkeitliche Befehlsanweisung befahl darauf die Entfernung aller Fremden aus der Stadt. Doch blieb das Volk in drohender Haltung und tobend auf den Straßen, bis um 7 Uhr die Nachricht von der Amnestirung aller politischen Gefangenen eintraf, worauf sofort alle Häuser der Polen illuminiert wurden. Die Nacht ist ruhig vorübergegangen, doch wissen wir noch nicht, was der heutige Tag bringen wird. Vielleicht wird die Amnestie die aufgeregten Gemüther für den Augenblick beruhigen. — In den kleinen Städten unserer Provinz ist es schon zu argen Kundstößen gekommen; Flüchtlinge und Verwundete sind bereits hier eingetroffen; inzwischen fehlen uns genauere Nachrichten. — Das Militär hat auch die letztverflochtene Nacht bivouacirt und steht noch unter den Waffen.

Wien, 21. März. (Bresl. Btg.) Die heutigen Nachrichten aus Mailand vom 17. Abends melden die Abreise des Vicenobis nach Verona. Man hatte dort den Anfang der Unruhen aus Wien erfahren. Der Marschall Graf Radetzky traf Verteidigungsanstalten. Allein von Pantafel bis Brescia, bis wohin der Sturz des Systems und die Proklamirung der Konstitution in Wien bekannt war, ist die ganze Bevölkerung in wahren Freudentaumel versetzt, und die vor Kurzem so verhassten Deutschen wurden in allen Städten als Helden umarmt. Venedig und Udine, sowie Verona zeichnen sich vor Allen aus.

R. S. So eben wird im Namen Sr. Maj. des Kaisers eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher im Kaiserstaate verkündet.

Frankfurt, 21. März. In den letzten Tagen war hier die Bürgerwehr auf Waage commandirt, weil man Demonstrationen des Volkswillens gegen den Gesandten einer deutschen Großmacht — welcher brauche ich nicht zu sagen — so wie gegen misliebige hiesige Gewaltthäter fürchtete. Bis jetzt erwiesen sich diese Vorkehrungen als unnöthig und höchstens als Zeichen eines nicht ganz schuldblosen Gewissens. Eine stärkere Sicherheitswache hatte sich der Gesandte einer andern, jetzt wieder beliebten deutschen Großmacht vorgestern Abends beigelegt, nicht um diese, oder sich selbst vor Aeußerungen der öffentlichen Meinung zu schützen, sondern weil man noch fortgesetzt einen Verbannten bei ihm glaubte, dem noch vor zwei Jahren dahier eine militärische Ehrenwache gestellt wurde, in dessen Geduld mehrere Stunden auf Vorlassung wartete. Auch diese Person bedarf keiner näheren Bezeichnung, als der Hinweisung aus das: sic transit gloria mundi! Jener Gesandte nämlich hatte zwei hiesige Fortschrittler zu seinen cercles geladen, welche sich noch vor wenig Wochen durch deren Gegenwart verunreinigt erachtet haben würden, jetzt aber sich beeiferten denselben die vollste Anerkennung ihrer von ihnen angeblich seit Langem schon getheilten Bestrebungen auszusprechen. — Gestern Abend beriet eine zahlreiche Versammlung hiesiger angesehener Bürger unter dem Vorsitze dieser beiden Männer über eine Frankfurter und Deutschlands würdige Feier und Einrichtung der den 30. 1. M. hier zusammentretenden Versammlung zur Vorberathung des deutschen Parlaments. Erfreulich war die Kunde, daß weit mehr Bürger Frankfurts, als im glücklichsten Falle Theilnehmer kommen werden, sich zur Bewirthung derselben erbieten, daß die städtischen Behörden bereitwillig die erforderlichen Geldmittel und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die Sitzungen werden in der großen schönen Paulskirche öffentlich gehalten werden, welche über 3000 Zuhörer faßt. Die Deputirten werden sich im Kaiserjarsale des Römers versammeln und von da unter Glockengeläute voran das schwarz-roth-goldene Banner zu jener Kirche ziehen. Stenographen werden die Verhandlungen sofort aufnehmen, welche dann durch den Druck vollständig veröffentlicht werden. Ein Einweisungs-, ein Fest- und ein Ordnungsausschuß werden für würdige Haltung der Versammlung und Behandlung der theuren Gäste sorgen. Ein Programm wird seiner Zeit das Nähere veröffentlichen.

Die Stimmung in der Geschäftswelt ist eine sehr trübe. Der Verkehr stödt, selbst solche Handwerker feiern nothgedrungen, welche die täglichen Bedürfnisse liefern und gerade in gegenwärtiger Zeit des Frühlingsanfangs stark beschäftigt sind, wie die Schneider. Nur die Wirthe profitieren und die Schmiede. Diese sind fortwährend vollauf beschäftigt mit Anfertigung von Lanzen und Sensen, um dereinst die Ernte einzubeißen und in sicheren Gewahrsam zu bringen, deren Saaten dem neuen Frühling frohlich entgrünen; denn solchen Frühlingsanfang hat Deutschland nie gesehen!

Hannover, 24. März. Die Hann. Zeitg. meldet jetzt amtlich die Bildung des neuen Ministeriums, bestehend aus Graf Bennigsen (Auszärtiges), Stüve (Inneres), Braun (Kultus), Lehzen (Finanzen), v. Düring (Justiz).

Donaubrück, 24. März. Heute sind zwei Detachements Infanterie und 30 Mann Cavallerie von hier an verschiedene Punkte der preussischen Gränze geschickt, wo Weiterbanden ins Hannoverische eingefallen sind, und die diesseitigen Landleute in Gefahr setzen.

Der Candidat Hirsch, um dessen Bestätigung es sich seit einem Jahre handelt, hat endlich den Sieg davon getragen; der neue Minister Braun hat ihn als Pastor an St. Marien bestätigt.

Die hiesige Bürgergarde ist organisirt bis auf die Waffen.

Bremen, den 25. März. Gestern Nachmittag versammelten sich die Wähler aus U. E. Fr. Gemeinde im großen Saale der Union zu einer Besprechung über die vorzunehmenden Wahlen. Es wurde eine Kommission von 24 Männern ernannt zur Entwerfung einer Wahlliste, welche heute Abend um 6 den sämtlichen Wählern von U. E. Fr. Kirchspiel in einer Versammlung auf der Börse vorgelegt wird. — Nach den gegebenen Anmeldungen beträgt die vollständige Anzahl der Wähler in U. E. Fr. Kirchspiel 783; im Martini Kirchspiel 200; im Stephani Kirchspiel 903; im Ansgari Kirchspiel 650.

Hannover, 24. März. (Amtliche Nachrichten.) In der Kanzlei des hiesigen königl. Konsistorii sind ernannt: Zum Notarmeister der bisherige Kanzlist Brandes; zu Kanzlisten die bisherigen Kopisten Knip und Thomas; zum Gehilfen des Kopisten Bente; zum Bedienten und ersten Boten der Konsistorialbibliothek Schmidt; zum zweiten Boten der bisherige Unteroffizier Bedendorf.

Handels-Nachrichten.

Auswärtige Märkte.

Bahia, den 7. Febr. Zucker, braune 17/700, weiße 22/300 rs Borrath 18,000 R. Kohlen ohne Begebt Schwed. Dielen 17/600 rs. Pöhl. Käse 1/400 rs pr. Stück. Salz, Cadix 400 rs zuletzt bezahlt. Frachten. Schiffe reichlich; Offsee 65 a 55; Canal und Mittelmeer 60 s, Alles für Zucker in Risen. Courst 28 1/2.

St Petersburg, 27. März. In den bald beginnenden Verhandlungen von Droguen eignen sich viel früher vorzugsweise die Dampfschiffe nach Stettin und Lübeck, welche von Mai an wöchentlich nach diesen Plätzen abgehen. Die Frachten dürfen sich bei denselben billiger stellen, als im v. J., indeß ist dieserhalb noch nichts publicirt worden. Die Wechselcourse sind sehr niedrig und dem Export günstig. Von Anis sind am Plage 3000 Pud vorräthig in hübscher Qualität, wofür die Forderung 6 1/2 Rub. v. v. per Pud ist, denkl. jedoch billiger ankommen sein dürfte. Desgleichen haben wir auch von Kümmel einen Borrath von ca. 4000 Pud, welche sich zu 6 1/2 R. B. kaufen lassen dürften, obgleich die Forderung 6 1/2 R. B. ist. Die Qualität ist im Durchschnitt hübsch. Von Anisöl mag sich unser Borrath auf ca. 3000 Z betragen, meistens die gewöhnliche gelbliche Waare in gläsernen Flaschen, zu 6 1/2 a 7 R. B. per Z nach Qualität zu notiren. Auch rectificirte wasserweiße Waare in blechernen Etagnons können wir zu 7 1/2 R. B. per Z besonders empfehlen, und vielleicht läßt sich auch diese zu 7 R. B. bedingen, bei Originalisten von ca. 200 Z. Stearin wurde ziemlich wesentlich contrahirt zu 29 R. B. per Pud, wozu indeß nach der eingerichteten Erhöhung der Salzpreise nicht mehr ankommen sein

büchte. Pottasche ward in wirklicher Ima Casanher Waare per Mai zu 60 R. B. per Vert mit 70 R. B. Pandg. gekauft, so wie Strophasche auf Manier der Casanher Pottasche präparirt zu 71 R. B. mit 10 R. B. Pandg. per Juli. Antwerpen, den 22. März. Caffee. Es haben in diesem Artikel ca. 1000 B Brasil zu verschiedenen Preisen nach Qualität, verkauft worden. Einige kleine Parthien ostind. sind für Consum begeben. Kober Zucker ca. 300 R. blonde Havana wurden gegen raffiniten umgetauscht.

Amsterdamer Getreidemarkt, vom 22. März. Weizen, zu feitherigen Preisen mit gutem Handel an Consumenten: 128 pf. bunt poln. 358 a 360 R., 128 pf. Groning. 220 R., 135 pf. Medlenb. 295 R., 130 pf. Neuhälder 284 R., 128 pf. Zeruwisch. 255 R., 126 a 127 pf. neuer Friesisch. 222 a 225 R., 128 pf. blaue. do. 185 R., 133 pf. Nothoder 300 R. Rodeen, insbesondere getrocknete Sorten, mit mehr Pandel: 115 a 117 pf. Petersb. 150 a 160 R., 120 a 121 pf. neu Inland. 168 a 170 R., 125 pf. neu do. 182 R., so wie in Entropet 116 pf. Archangel 150 R., bei Partien baar Geld. Getreide verändert: 96 pf. Ostfriesisch. Winter. 115 R., Rappsaamen, preisaltend, verkauft: Romb. 48 R., Groning. 48 1/2 R., Bismar 50 R., Eiber 51 R., pr. 9 R. in April 54 R., Sept. und Oct. 57 R. Leinsaamen ohne Handel. Hübel zur Stelle unverändert, auf Lieferung besser, und vorzüglich auf Späthabreiferung mit viel Kauflust. pr. 6 R. 34 1/2 R., sofort zu liefern 33 R., Mai 33 1/2 a 22 R., Oct. 32 1/2 R., Nov. 32 1/2 a 1/2 R., Dec. 32 1/2 a 1/2 R. Leinöl preisaltend: pr. 6 R. 26 1/2 R., sofort zu liefern 25 1/2 R. Hausöl pr. 6 R. 52 R., sofort zu liefern 30 R.

London, den 21. März. Die Stöckung in allen Geschäftsbranchen dauert fort; inzwischen werden im Ganzen wenig Waaren angeboten, und die Preise sind dadurch so ziemlich behauptet. Zucker. Die Inhaber von englischen Colonialsorten drängen sich fortwährend an den Markt, und die Preise haben heute wieder 6 d a 1 s nachgegeben. Zum Export zeigen sich fast gar keine Käufer, und bei dem erschweren Absatz an den hiesigen Consumo beschränkten sich die Umsätze in fremden Sorten seit Freitag auf ca. 1000 R. Havana von 20 s a 22 s 6 d für mittel bis gut gelben Caffee unverändert. Reis bei sehr beschränktem Umsatz 6 d niedriger. Gewürze: Pfeffer 1/2 d niedriger; mittel Java zu 2 1/2 d, Malabar zu 2 1/2 a 2 1/2 d eingezogen Piment 1/2 a 1 1/2 d. In Indigo ist nichts umgelegt. Salpeter eher höher; sehr schöne Qualität 1/2 p. Kest ward mit 35 s bezahlt.

Seeberichte. London, den 21. März. In den letzten Tagen hatten wir umlaufende Binde mit Schnee und Regen. Heute ging der Wind nach SWW, um nicht starker Bries. — In Liverpool sind mit dem Paket Columbus, welches in 31 Tagen von Pernambuco dort eingetroffen, neuere Berichte eingegangen, welche aus Pernambuco bis 17. Febr., Bahia 7 Febr. reichen. Aus Rio Janeiro keine neuere Nachrichten.

Angekommene und abgegangene Schiffe.		
Bremerhaven, März 21. 12 U Mitt.	Nach See gef.	nach
(A. v. Exped. d. clact. Teleg.)	Dr. Anna, Köhler.	Newport
Angel. u. aufg.	von	Wien
Egl. Yorkh. Lynas	Hamburg	Wien
Nach See gefegelt:	nach	Hamburg, März 23.
Dr. Emma, Bend	Hamburg	Junge Anna, Sumfeth
21 U 40 Am.		Gefina, Schütte
Ag. u. a. d. Rbede geant.	von	Anna Margaretha, Schart, 24. do.
Dr. Francois I., Rusin	Hamburg	
Ang. u. aufg.	von	Beser, Lamm
Egl. Charles, Jdey	Cardiff	Bremen
3 u. gefegelt unt Bremen:		Flensburg, März 21.
Egl. Mary, Klam		5 Gebrüder, 2 Hornmählen
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Algestras Rbede b. 3. 8. März von
Dr. Marie. Anna, Depen	Bristolington	Rio Pader, Bencke
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Port Vendres
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Odesa, März 5.
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	Job. Smid, Schmidt
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Liverpool
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Rendsburg, März 20.
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	Hillequina, Preis
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		nach Stettin
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	Gloria, Gräpel, 21. do.
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Catharina, Kölln, 22. do.
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	beide nach Pollenau
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Doffnung, Licht
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	nach Danzig
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Fortuna, Freese
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	do.
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		3 Gebrüder, 2 Hornmählen
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	do.
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		August, Janzen
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	do.
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		nach Lübeck
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	Brown Pybia, Post, 23.
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		nach Stettin
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Sömtingen März 22.
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	Christian, Böse
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Bremen
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	do.
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		Wihelmine, Böse
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	nach Rendsburg
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		do.
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	Alida, Köfer
U. d. Hafen n. See gefegelt nach		nach Stettin
Dr. Maria. Anna, Depen	Bristolington	do.

Geld-, Wechsel- und Effecten-Course.	
Frankfurt, den 21. März. — Wechselcourse: Amsterdam f. S. G. 100 1/2, do. 2 Rt. G. 99 1/2. — Bremen f. S. Papier 97 1/2. — Hamburg f. S. P. 86 1/2, do 2 Rt. P. 86. — London f. S. G. 120 1/4, do. 3 Rt. G. 118 1/2. — Paris f. S. P. 92 1/2, do. 3 Rt. —	
Paris, den 21. März. Fonds: 5 pEt 73, 50, fin Cour 74, —; 3 pEt 50, 75, fin cour 50, 50.	
Hamburg, den 21. März. Paris 3 Rt. 188 1/2, f. S. 186 1/2. — Bordeaux 3 Rt. 188 1/2. — Petersburg pr. R. S. 3 Rt. 33 1/2. — London 1 L 3 Rt. 13, 8 1/2; f. S. 13, 10 1/2. — Madrid 3 Rt. 42. — Cadix 3 Rt. 43. — Bilbao 3 Rt. 43. — Lissabon 3 Rt. 46. — Amsterdam Cour. 2 Rt. 35, 30; f. S. 35, 20. — Frankfurt a/M. 24 R. 8. — 2 Rt. 88. — Augsburg Cour. 2 Rt. 148 1/2. — Wien in 20 U. 2 Rt. 152 1/2. — Breslau Cour. 2 Rt. 154. — Leipzig 14 R. 8. 2 Rt. 151. — Copenhagen Abthl. f. S. 197. — Visslen a 5 R. 11 m 5 1/2. — Hamburg Cour. 1 u. 2 m. Stüde 22 1/2, do 4 u. 5 R. Stüde 23 1/2. — Dan. Cour. 24. — Neue 1/2 für voll 34. — Preuß. 7 baler 49 1/2. do 4 u. 8 R. 50.	

Das geehrte auswärtige Publikum erhält diese Nummer als Probeblatt, aus welchem Richtung und Streben der Bremer Zeitung sich einigermaßen werden erkennen lassen.

Die Bremer Zeitung erscheint täglich zwei Mal. Das Hauptblatt (1 Bogen) wird Mittags ausgegeben und versandt. Die nach Eintreffen des Nachmittags-Bahnzuges erscheinende zweite Ausgabe der Bremer Zeitung bringt die mit demselben eingegangenen neuesten Nachrichten und wird mit den abgehenden Abendposten und dem letzten Bahnzuge verschickt.

Um baldige Aufgabe der Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal wird gebeten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Preis vierteljährlich 1 1/2 Thaler, excl. Postanschlag.

Ankündigungen erhalten durch die Bremer Zeitung rasch die allgemeinste Verbreitung. Insertionspreis für die Petitzeile nur 1 qGr.

Die Verlagsbuchhandlung J. G. Heyse in Bremen.